

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 13 (1951)
Heft: 7-9

Rubrik: Münsterli vom Chrüterpfarrer
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Müsterli vom Chrüterpfarrer

D'Jumpferefahrt vo de Auto is Bündnerland

Graubünde isch s'Land vo de 150 Täler. Vom moderne Auto-Vechehr hand's lang nünt wölle wösse. Vili Lüt, bsonders i de Bergnestli, hand sich mit Händ und Füeß degege gwehrt i de Meinig, de Fitzli-Butzli züch mit sim ganze Tingel-Tangel und mit eme Hölle-Lärm i ehrni stille Gegend. Andri hand d'Nase grümpft wäg em Benzinstank. Me hätt gseit, das Gschmäckli stamm us de Chochi vo Tüfels Großmuotter.

D'Loft im Bündnerland ist eini vo de beste. De Chrüterpfarrer Künzle hätt zwor bhauptet, si sei so guot, will d'Böndner selte löfted und Sorg hebed, daß die schlecht Loft i ehrne Wohnige ine blib. — D'Stroße sind dozumol eher för Akrobate, als för de Autofahrer agleit gsi. Wenn's starch gregnet hätt, sind's mengsmol zu schlammige Lagune worde. De Pfarrer Künzle hätt öppe derwege bald de link, bald de recht Galosche velore uf em Zizerser-Postplatz.

S'Auto-Gsetz ist endli doch agno worde. S'größt Intresse dra hand di uusghungerete Hotelie und di plogete Wirt ka. Si hand ebe e guoti Nase und schmecket ehrne Brote scho zom vorus. Alli Lüt sind aber nöd zfride gsi; i vile hätt d'Enttäuschig über d'Ahnahm vom neue Autogsetz no zucket, wien es Gwitter, wenn's abzücht. I Zizers und i andere Dörfer sind uf de Kantonsstroß als Protestzeiche Prügel, Latte, sogar ganzi Baumstämm gelege.

S'Hus vom Chrüterpfarrer, d'Salvia, ist grad a de Ifahrt vo Zizers. Die erste Auto vom Onderland sind dether grollet. Als ist druf gspannt gsi, wie en offne Regeschirm. Mir sind grad am Tisch gessa und zmol hand mir beobachtet, wie Insaße vo offne und gschloßne Auto eigenartige Gebärde gege üsers Hüslimached und mit de Händ omenand fuchtled wie Derwisch. Mengi hand derzuo es Gsicht gmacht wie en wüetige Hornus. Zmol hand mir dör's offe Fenster en Züribieter ghört rüefe: «Die Chaibe empfanged eus mit ere Tuschi!»

Mir sind ufgsprunge und de Chrüterpfarrer ist i zwei Sätze im Garte osse gsi. Voll Schrecke hätt er gseh, daß harmlosi Reisendi vo sim Hus us am laufende Band tauft worde sind. S'Hauptsakrament vo de Christe wird för gwöhnli bloß i de Cherche usteilt. Am säbe Tag aber hätt de eigemächtig Pföö, als älteste und eigemächtigste Böndner, d'Jumpferefahrt vo de Auto uf sini Art wölle iweihe.

Am Morge früh hätt min Onkel de Garteschluch über e hochi Veranda gleit. Er hätt en fest abonde; aber de übermüetig Pföö hätt en heimlich glockeret und de Wasserstrahl statt uf

d'Obstböm, direkt gege d'Stroß grichtet. Derwäge sind do verschideni Autofahrer s'erstmol oder s'zweitmol tauft worde. Gschadet hätt's em wenigste de brave Züribieter! — För so en revolutionäre Sabotör hätt me de Chrüterpfarrer vorher nöd igschätzt. Sini Affische hätt jede am Gartetörli chöne lese.

De Schluch ist wie ne schwarzi Rise-Schlange über d'Mur ghanget und schnell hand mir de «Uheilstifter» wider em Garte zuoglenkt. «E dommi Chogete ist das scho gsi!» hätt de Pfarrer Künzle gmeint — «aber i bi öppe nöd de Söndebock! I ghöre nöd zo de Widertäufer!»

Chr. K.

De Maharadscha vo Indore

Das Erlebnis vom Bsuocho vom richtige Maharadscha hand mir wölle i de Erinnerig festhalte. Nochdem de riichst Fürst der Erde de Chrüterpfarrer konsultiert hätt und mit siner exotische Begleitig wider abzoge ist — hand mir en stolze Trutthahn zuotuo. De hätt präzis so fröndländisch usgse und so nobel und rätselhaft wie die Indier. Er hätt au sin uralte Stammbaum im Elephanteland ka. Mir hand ihm do de Name «Maharadscha» geh. Er isch en stolze Herrscher über üseri Henneschar worde und sogar gege d'Lüt hätt er allmächtigi Allüre zeigt. Wenn Patiente hand wölle min Onkel im Gartehüsli konsultiere, hätt er ne mengmol de Weg eifach versperrt. «Do bin i Maiestät» hätt er denn öppe z'verstoh geh, und mengi Kliente hand vor ihm kapituliert und Fersegeld zahlt.

Emol ist de bekannt Nationalrot Georg Buomberger, Redakter vo de Zürcher Nochrichte und bekannte schwungvolle Schriftsteller, zo üs uf Bsuocho cho. Wit, wit hätt er d'Welt dörreist und er ist sogar Gast bim König Nikita vo Montenegro gsi. Während em Esse seit de Pfarrer Künzle zuo nem; «Jo losid, gegewärtig wohnt en Maharadscha bi mir, es gfallt em recht guot z'Zizers». Üsere Frönd Buomberger hätt bi dere Nochricht Mul und Auge ufgsperrt und gfröget, öb er de hoch Herr au dörfti gseh? «Jo gern, chömid grad, i will eu zuo nem führe!» hätt de Gastgeber zur Antwort geh. De dick Nationalrot ist vom Kanapee ufgestande und hätt sich i Positur gstellt för die Audienz. Fiirlich und voll Erwartig ist er mit em Pfarrer zur Stube use gange. Echli aadlech isch's em vorcho, daß er mit em dör's about Schöppli am Hus zücht. No uverständlicher ist ihm gsi, daß ihn de Chrüterpfarrer i de Hühnerhof im Garte führt. Döt hätt sin Cicerone Halt gmacht und uf de Trutthahn zeigt, wo grad vor dene Herre mit re königliche Gebärde s'Rad gmacht hätt. «Do luoget, das ist üsere Maharadscha!» De veplüfft Buomberger hätt do vor Stune und Oberraschig au en indische Gsichtsausdruck übercho und de Chrüterpfarrer hätt vo Herze möge lache! Chr. K.

E Züribieteri, statt e Schwöbi!

Wo min Pfarronkel emol in ere chlinere Pension i Monti ob Locarno Ferie gmacht hätt, ist er amene Obed recht vetaubet. Gwöhnli ist er om die achti scho i de Federe gsi — anderi Gäst sind aber om die Zit erst recht lebzig worde.

Es ist denn e Gschnäderete aagange, wie's sös im Hühnerpalais am Morge früeh de Bruch ist. Ist de Chrüterpfarrer aber im erste Schlof gstört worde, ist es fertig gsi. Er hätt dröber selte meh chöne iischlofe.

Also au am säbe Obed ist e schülechi Gaggete gsi und zwor grad uf de Stäge vor siner Chamer osse. D'Uhr hätt scho zehni gschlage ka. De ruohbedürftig Gast us Zizers ist derwäge ufgschreckt worde. Er hätt sich gseit, wege de Rücksichtslosigkeit vo andere Lüte sei er nöd verpflichtet sin Schlof wider z'opfere. Er hätt si zwor wider uf di ander Site kehrt i de Meinig, die Nachtüüle gängid endli au is Bett. Zmol hört er e Frau i de höchste Fisteltöne wider gaggere.

Jetzt ist er mit eim Satz ufgsprunge und hätt zor Tör use mitre Posaunestimm gruofe: «Di choge Preuße-Schnörre söll emol stille si!»

Totestill ist es plötzli druf worde. Die säb redselig Nachtüüle ist sofort dervo gflatteret.

Am andere Morge chont e wiblichs Wese vo de Pension zom Chrüterpfarrer sich go entschuldige wäg dem Lärme, wo's gmacht heb.

«Ja wüssed si, Herr Pfarrer», hätt's gseit, «ihren Chib han i verdienet, daß si mich aber als e ‚Preußin‘ aglueged händ, säb hätt mi elend gfuxt. Ich bi doch en ächti Züribieteri und kei Schwöbi!»

Ober das Erlebnis abe hätt min Onkel uf em flache Husdach sis Schlofzelt ufgschlage. Vo de füechte Nachtluft hätt er sich vecheltet. Er ist heiser worde wien en Lämmergeier und bald druf is heimisch Nest i Zizers zrockkehrt.

Chr. K.

Abonniert

SALVIA

Monatsschrift für Pfarrer Künzles Kräuterheilkunde

Redaktion: Ch. Künzle, Zizers

Jahresabonnement Fr. 4.80 — Buchdruckerei AG. Baden

Die erscht „Gasbelüchtig“ im St. Galler-Oberland

De Pfarrer Künzle hätt au vilmol de Vechdokter müesse mache. E mengem plogete Puur hätt er en chranke Gaul wider uf d'Bei brocht oder e Chuo. Au mengem brave Büsi hätt er s'Läbe grettet und mengi Henne ist weg ihm spöter i d'Pfanne cho. Emol ist von-re Nochbur-Gmeind es Mandli mit re Gais (Gaas) i de Sprechstond gsi. «Herr Pfarrer, i weiß mir nümme z'helfe, mi Gais will nöd fressa und tuot wie bsessa. I glaube, si ist vehext. Chönted ihr nöd mit eurem Säge dä bös Geist us-triibe? So hört emol die Leidwercherei uf!»

De Chrüterpfarrer hätt de gisplig «Patient» gnauer agluoget und gseh, daß er voll Lüs und Flöh ist, als öb er grad vo Galizie her chämt.

«Do hilft kan Exorzismus, ka Wyhwasser und Bete. S'Best was ihr chönd dergäge tuo, isch e Petrol-Iriibig, was gelt's, d'Gaas wird derbi bald wider gsond und gfräß. Gond jetzt mit-re ham und handlet no mim Rezept!»

S'Puurli ist do mit de Gais hei triiplet. S'Mandli ist nöd grad s'pffiffigst gsi. Es hätt do sim Nochbur alles hoorchli vezellt. Dä hätt au wölle sin Senf derzuo geh und seit: «Jo weischt, em Pfarrer Künzle sin Root ist scho recht, witt aber ganz sicher si, daß s'Uzifer total potzt, muosch es azönde!»

Em Puurli hätt de salomonisch Root iglüchtet. Pflädernaß hätt er z'Obed vor sim Stall d'Gais mit Petroleum igriibe. «Wenn das nöd guot geg d'Lüs denn ist, was Tüfels wär denn guot!» hätt er vor sich ane brommlet. Druf hätt er e brennigs Zöndhölzli a de Schwanz ghebet. Zo sim Entsetze hätt's zmol e große Stichflamme geh und de arm Vierbeiner ist vor Scherze uf und dervo gsprunge. S'Puurli ist mit mächtige Sätze hendrem no grennt. «Fürioo! Fürioo! Fürioo!» hätt's halb vezwiflet gschriie. Die meiste Lüt sind scho i de Federe gsi und sind vor Scherze ufgsprunge. S'Fürwehr-Hörnli hätt agfange blose, daß es de Dörfler dör Mark und Bei gange ist. D'Fürwehr-Manne sind mit em Schluch und de Leitere schnell dether grasslet.

«Wo brennt's wo brennt's? döte, döte, luoged, me gsieht d'Flamme, aber om's Himmels wille, si bewegt si und chont geg üs zuo» hand e paar gruofe.

Chum hand's ehrne Auge traut, wo zmol e Gais verbi galoppiert mit-re fürige Schwanz-Fackle.

Z'Vilters hand's do zom erstemol e „Gasbelüchtig“ agstuonet, di modernst vo ganz Europa ist es gsi. Nöd bloß d'Lüt, au d'Chüe wit ome hand derwäge glachet.

Sogar de Gonze mit sim bärtige, felsige Gsicht hätt gschmunz-

let. Nei, so öppis, hätt er trotz sim Alter no nie erlebt und er hätt bi sich selber denkt: «S'goht nüt über gschid Lüt, wenn's uf eigni Füst dökterlet!»

Säb Mandli ist no recht brüehmt worde, sogär amerikani-schi Zitige hand vo siner neueste Erfindig uf em Gebiet vo de Heilkunst brichtet. Chr. K.

* * *

Diagnose und Hagrose

Inere Talschaft vo üsrem schöne Schwyzerländli, wo, säg i joo nöd, hätt en Arbeiter starchs Fieber ka. Schnell hätt er em Dokter gruofe. De hätt en ondersuocht und zletscht seit er: «D'Diagnose, joo d'Diagnose ist echli schwirig, i will em öppis geh gege s'Fieber, i chom denn wider, d'Diagnose wird denn liechter si».

Nochher hätt de Patient zo siner Frau gösseret: «De Dokter hätt all öppis greht vo Hagrose, sött i öppe Hagrose trinke, wie hesch es du verstande?» «S'isch mer au gsi, er redi vo Hagrose, die chöntid guot si, si send jetzt grad offe, i goh gad go hola!»

Si hätt do wildi Hagrösli heibrocht und hätt's zo Tee kochet. De fiebrig Maa hätt gern dervo trunke, will's recht guot gschmeckt hätt. Es hätt en Hufe Urin abtrebe und s'Fieber broche.

Am andre Tag ist de Dr. Gäggerli wider cho und hätt sich noch em Befinde vom Arbeiter erkundiget. «Si hand üs usgezeichneti Mittel aagrote, Herr Dokter, das hätt gwörkt, mer danked ine tusig Mol, i hett nie denkt, daß d'Hagrose so guot siged för's Fieber!» — «Was Hagrose?» De Dokter hätt gsorret wie nes Wespi. «I ha nie öppis vo Hagrose gseit, domm's Züg!» «Drü Mol hand si öppis vo Hagrose gseit, Herr Dokter, mer hand's beidi ghört!» — «Di-a-gnose, nöd Hagrose, han i gseit!»

De Patient hätt sich aber vo sinere Meinig nöd abbringe lo. Er hätt wipers Hagrosetee trunke und bald ist er dervo ganz gsond worde. Si Fieber ist vo Vecheltig cho und derwäge hand d'Niere zwenig gschaft. Hagrose, au alli zahme Rose, Blüete, Blätter und au d'Hagebutte tuond chüele und d'Nieretätigkeit aarege.

* * *

De Pfarrer Künzle als Hürots-Vermittler

De Wangser Meßmer wär för de Pfarrer Künzle dörs Füür gange, bloß en gwösse Zuosproch, wo zwor nöd zo de acht Seligkeite ghört, hätt er nöd chönne a-n-em vepotze.

«Tuond emol hürote, er hand denn e gregleters Läbe und emol e schöners Alter!»

Dä guot, geistlich Root isch em Sakristan, wo scho hoch i de föfzge gsi isch, wie Gift und Bölle gsi.

Er hätt denn öppe druf gantwortet: «I will mi nöd uf eson-es böses Ripp verloo; nöd omsös hätt de Herrgott d'Eva zom Paradis usegsmisse; de Adam hett er scho dine loo. I will frei und ledig blibe, ohni daß i so-n-es Wib nö fuottere muoß, wo mir villicht mini Landjäger, wo-n-i zom Verchaufe ufheng, no weg äßt.

Und denn wüßt i au nöd, öb si mini sechs Chatze, wo so treu zuomer haltet, au gern hett und öb si die Bröckli Roßfleisch, wo-n-i numme abbringe, mit ihne teile wör. I weiß au nöd, öb si mit mine drei Geisse, mit em Mutsch, em Bläß und em Schegg sich verträge tät.

Es stoht scho es großes, mächtigs Chrüz (Wegchrüz) vor miner Hötte dosse, i will nöd no e viil größers i mini Stobe neh.»

Vor dere überzügende Replik hätt de Chrüterpfarrer jedesmol d'Segel müeße izüche.

I selber ha zwor denkt: «Meßmer, Du söttisch wägre Ehegspusle e chli weniger heikel si. Sött je emol en Eva i diis Paradis izüche, muoß si en chronische Pfnüsel ha, sös gspüürt si denn sofort, wies dine überall gaisböcklet, wo Du stohst und gohst. Es brucht denn kein Engel mit em Schwert, bis si wider usegoht. — Dini düere Roßlandjäger, wot i de Schlofchammere amene Seil zwöschet dine abgleite Hemper und Onderhose ufghengt häsch, führet si sicher nöd i Versuochig. Vorher bist si i-n-e Holzöpfel!»

S'isch im Maie gsi, dä nöd bloß de Junge, nei, au de ältere Lüte cha verhängnisvoll werde. S'muoß öppis gheimnisvolls i de Loft ligge, daß zmol d'Liebi bi vile afangt chnospe und usschüße wie ne Haselstude. Vilicht isch es meh e fiebrigi Erschiinig, wo mit de Natur zamme hängt. Em gförlichste isch de Afall för Jumpfere, wo scho über de Orion sind. Inre son e gheime Herzesnot isch e Hürotslustige zom Pfarrer Künzle uf Wangspilgeret. Grüsli gern hätt si en Maa ka «und wens au nöd de Schönst sei und chrummi Bei dörf er au ha!»

Sofort hätt de Pfarrer a sin Meßmer denkt. Vom Hemperchnöpfli bis zo de verlöcherete Strümpf abe, hätt ehm di sorgend

Frauehand gfehlt. Chrommi Bei hätt er uf Wunsch au gha, vom vile Lüte mit de schwere Glogge, derzuo en Strubelbart und e Bogenase. Sis Gsicht hätt echli de graue Hörner gliche, wo z'Wangs gäge 3000 m höch ufraget. «Losit, Jumpfere Appolonia», hätt de geistlich Herr fröndli druf gseit. «I wößt Eu eine, er wär wie gmacht för Eu, Ihr müeßtet ihm no d'Angst vor em Hürote vtriibe und säge, Ihr hebed sini Chatze gern!» S'Jümpferli hätt bi dene Worte drigluoet, wie nen verliebte Maiechäfer und vor Freud hätt's pipset: «Jo, grad eso öppis dät mir passe und au mim Hondeli, em Schnuggerli, wenn mir so en guote Herr überchämüt!» «Am Beschte isch», seit de Pfarrer druf, «mir überrasched de Meßmer morn Mittag i sim Hus, sös, wenn ers wößt, dät er vor Schüüchi us- und drußlaufe!» — Am andre Tag stoht d'Jumpfer Appolonia mit ihrem Schnuggerli im Pfarrhus. Si hätt sich för ehrni Brutfahrt useputzt ka, wie-ne Schellechueh, wenn si vo der Alp chont. — «S'Hondeli hettid Ihr rüebig dörfe deham loo, oder Ihr chöntids minere Chöchi übergeh. Es chönt ihm sös bi dene vile Chatze öbel goh», hätt de Chrüterpfarrer grote. «Mis 'Schnuggerli' isch en Chatzefrönd, wenn's em no zfresse lönd», isch d'Meinig vom Jümpferli gsi.

De ahnigslos Meßmer isch mit siner vierbeinige Gsellschaft grad bim Mittagesse gsi, wos Uheil scho vor siner Tör osse stoht. Uf zmol gsieht er, wie's Mörli, s'Tigerli, s'Zuseli, s'Miggeli und ehrni zwei Vettere en gwaltige Buckel mached, wie d'Hoor grad uf stond und si wie en Pfil zom offene Fenschter useschwirret, amene wüetige Hond uf de Rogge. Das hätt es Holderiokonzert abgesetzt zom Steierweiche. Belle, pfuche, chnurre, miaue, vermischt mitre grelle wibliche Stimm wo verzweiflet rüeft: «Schnuggerli, mis arms Schnuggerli! Nei, so nen Maa mit derige wilde Viicher, wo mis Schnuggerli wend töde, söll ohni Wiib sterbe!» De Pfarrer Künzle hätt do mit aller Chraft igrefte und s'Höndli grettet, zuoglich sind aber au sini Hürotsplän mit em Meßmer de Rhi abgeschwumme. D'Jumpfer Appolonia ist beleidigt mit e rem Schnuggerli dervo grennt.

Em Meßmer isch allmählig es Laternli ufgange. D'Hürots-Attacke vo sim Seelehirt, isch dör sini tapfere Büsi z'rockgschlage worde. Eso en glänzende Siig isch im St. Galler-Oberland no nie errunge worde. De Meßmer hätt sin Triumph gfiret und siner treue Schildwach zor Belohnig en Mogge Roßfleisch uesteilt. Wohrschinli wär er nöd als igfleichte Junggsell (öppe 20 Jahr spöter) i d'Ewigkeit iizoge, wenn d'Jumpfer Appolonia ohni Begleitig vom Schnuggerli di säb Maiefahrt usgfuehrt hett.

Me sött halt öppenemol es bitzeli meh uf en wohlhmeinte, pfarrherrliche Root lose. Me wör denn weniger s'Glück vepasse und menge verwitterete Rosestock chäm nomol zom Blüje.

Chr. K.

Wie mer en aagsehne Herr wird!

Vo Natur us ist de Chrüterpfarrer en Sonnemensch gsi, au bi schlechtem Wetter. Scho als Student hätt er z'Einsidle im Kolleg als de größt Lacher golte. Gern hätt er öppe en Schabernack gspilt. Sini Professere hand's ihm möge veträge, will er dör alli Klasse sich als de best Schüeler usgwise hätt. Sin goldene Humor und Witz hand ihm und vile andere s'Lebe erheiteret, gwürzt und beschwingt. — Sin treueste Frönd dör's ganz Lebe ist de Kaplan Rohner gsi. Sie hand mitenand studiert und z'Kirchberg, z'Libige, z'Wangs hand beidi spöter gwirkt. Z'letscht sind's no vereint worde im gliche Grab z'Wangs und mitenand wered's au emol glorrich uferstoh.

Em Kaplan Rohner sin Vater ist 104 Jahr alt worde, und er und sin geistliche Sohn hand gern mit em Chrüterpfarrer öppe es Jässli klopf. De alt Vater Rohner hätt nie en falsche Stich gmacht oder e lätzi Charte usgeh — aber sin Sohn hätt öppe en Bock gschosse. — De Kaplan ist e rechte Johannesseel gsi, goldluter, und als Rhitaler hätt er au e fröhlichs Gmuet ka. Sogar e spezielli Neigig vo sim berühmte Frönd hätt er teilt — beidi sind Liebhaber vo saftige, guote Wörscht gsi.

Vo Zit zo Zit ist de guot Kaplan uf Bsuocho zo üs uf Zizers cho. «Du muoßt emol gnuog Wörscht ha!» hätt de Chrüterpfarrer denkt. Mit-eme ganze Chranz «Wienerli» hätt er em heimli sin Huot bekränzt, wo im Korridor uf em Ständer glege ist. Wo do de lieb Gast hätt müesse abreise, ist im säbe Moment per Zuofall niemet im Hus gsi. Schnell hätt er do sin Huot ab de Gardrobe gno und ufgesetzt. Er hätt de Worschtchranz gär nöd gachtet und ist eso geg Landquart abe gspaziert.

Zo sim Erstune hand ihn alli Lüt uf de Stroß fröndli aglachet und grüest. Es ist grad es Hochzit vorbigfahre. Alli sind i de Gutsche ufgestande und hand em fröhli zuogwunke. De alt Kaplan Rohner, wo d'Bescheidenheit i de Person gsi ist, hätt sich gär nöd chöne erkläre, wie-ner zmol so en «agsehne» Herr worde ist. Z'Landquart ist er id' Bundesbah igstige. Döt hätt er, ohni lang z'luoge, sis Göxli abgnoh und uf de Gepäckträger plaziert. Wider hätt er zo sim Erstune beobachtet, wie alli Lüt im Wage ine eso e Freud hand und überus lostig und fröndli tuond und tuschlet mitenand. Es ist em Herr Kaplan fast uheimli debi worde. Bis uf Sargans abe ist er de Mittelpunkt vo neugirige und fröhliche Blicke gsi. S'ganz Lebe vorher — und er ist doch höch i de 70. gstande — hätt er nie i dem Maß eso e allgemeini Bewunderig und «Aa-sähe» uf sich zoge. Er hätt omesös nogsonne, was echt chönti si. Wo-ner z'Sargans usstigt und sin Huot will alege, hätt er vor Oeberraschig fast de Chnüsclotter übercho, und s'Rätsel ist em glöst gsi.

Chr. K.

Statt en Chiib es Lob

Wo de Pfarrer Künzle als Pfarrer i Buchs iizoche ist, hätt ihm en älteri, richi Jumpfere för de Maialtor en Chranz gschenkt. Die glich Girlande hätt si au för de Altor vom heilige Joseph spöter afertige loo. De Pfarrer ist nöd grad bsonders begeisteret gsi vo dene Chränz us Papierrose. Er sälber hätt all Samstig di schönste Bluome us sim Garte gholt und dermit d'Cherche gschmückt. I großi, gäli Sonnebluome ine hätt er mit sim Sackmesser Löcher gstoche und dör die denn anderi farbige Bluome zoche. Wit und breit ist sini Cherche am prächtigste ziert gsi. Mit der Zit send die zöndrote Papierrose vo der Sonn abgeschosse und hand dri gluoget wie Suurampfere im Spotherbst. De Pfarrer hätt's gern ewäg ka, denn er hätt denkt, weder d'Muotter Gottes no de heilig Joseph hebid a dem Chranz us der Arche Noe Freud, ond sini Pfarrchinder no vil weniger. Und doch hätt er's nöd recht gwoget. Er ist dozumol arm gsi wie e Cherchemuus und hätt müesse froh si om di säb Wohltäteri. Si ist empfindlech gsi wie en Barometer und hett's öbel gnoo.

Zo de säbe Ziit hätt sin Meßmer, ohni daß er en Ahnig vo Pfarrers heimliche Wunsch ka hätt, dere Gschicht es End gmacht. Er ist scho en ältere und echli en chorzsichtige Maa gsi. Wo-ner bi de Maiandacht ame-ne Obig d'Cherze hätt wölle azönde, sieht de Pfarrer im Chorbank vorne zmol, wie d'Lüt mit alle Zeiche vo Schrecke ufstond und zischet und mit de Hende fuchted. De guot Meßmer hätt statt d'Cherze de Papierchranz azöndt, der lostig gflaggeret hätt wie en Fungge am erste August.

De Pfarrer hätt sofort de groß Wiihwasser-Chöbel nebetzuo gnoh und s'Füür glöscht.

De Meßmer ist vor Angst i de Sakristei ine fast verchroche. Er hätt e zünftigi Stropredigt vo sim Herr erwartet. Wo d'Cherche uus gsi ist, chont de Pfarrer uf ihn zuo, zöcht en Föfliber vöre, schenggt en a sim Meßmer und seit: «Das hand Ihr brav gmacht, sind so guot und zönded mir s'nöchst Mol au de ander Chranz no aa!»

Chr. K.

* * *

I Mürre, im Berner-Oberland, ist de Pfarrer Künzle mit mir emol inere Gastwertschaft gmüetli gsesse. Am gliche Tisch sind frisch «gstrechi» Engländerere gsi. Min Onkel hätt sich a dene Gsichter grad entsetzt. «Luog emol die Aasgeier aa!» hätt er gruofe. A dere Ussicht ist ihm der Appetit vergange. Er ist do schnell ufgstande, hätt en Stompe azündt und ist dervo. Sim Aerger hätt er dosse Loft gmacht mit em Usspruch: «Jedi Chuoh gsiehni lieber, als die gmoolete Wiiber!»

Müsterli vom Chrüterpfarrer

Amene sternklare Morge, gnau am zwei, hätt mi de guot Onkel gweckt: «Stand uf, mer gönd z'Berg.» Bis i alles för die Tur echli grichtet gha ha, hätt er i siner Huskappelle d'Meß glese. Om die drei ome sind mer fort, vo Zizers noch Jenins, ohni e Wort z'rede mitenand. Nochher isch es gäch ufwärts gane zo de Jeninser- und Fläscheralpe. Uf em säbe Wäg hätt mi de Pfarrer uf jedes Chrütli und Blüemli ufmerksam gmacht und ehrni Heilchraft erklärt. Wo mir aacho sind, hand mer tüchtig gesse. Zwei Stond hand mer gruobet und denn hand mer de wit Weg über Garseg bis Pardisla zrockgleit. Ziemli müed sind mer i de Station Seewis-Valzeina aaglangt und vo döt eweg hand mer d'Isebah gno. Us gegenüber ist en Maa gsässe, wo ganz exotisch usgseh hätt. Kei Bärtli und kei Schnäuzli. Er hätt es Dunhill-Pfiffli graucht. «Das ist en Engländer, der verstoht kei Wort dütsch, dem chasch «Chalb» säge, er meint sogar no, das sei es Kompliment.» So hätt sich min Onkel güsseret. Au er hätt denn en Stompe aazündt I Landquart hätt's gheißt: «Alles usstiige!» De säb «Engländer» ist schnell ufgstande und hätt gseit: «Guet Nacht, Herr Pfarrer, chömed sie guot hei!» Min Onkel hätt druf gschmunzlet wie de Moo, ob üs, wenn er bald voll ist.

* * *

Emol ist e berüehmti Sängeri id' AudiENZ cho. Noch de Konsultation hätt si zor Dankbarkeit em Chrüterpfarrer e Kunstprob geh. Sie ist as Klavier gsesse, bevor de Pfarrer bloß hätt chöne Nei oder Jo säge und hätt aagfange singe. I de höchste Töne hätt sie vibriert, sodaß min Onkel d'Ohre zuoghebet hätt. «Oms Himmels Wille, hörid uf mit eurem Gsang, das chit jo, wie d'Chatze im Hornig!» Die Sängeri ist do höchst beleidigt ufgstande und zor Tör usepforret, grad wie-nes vehaglets Büsi.

* * *

De Pfarrer Künzle ist halt allewil grad use gsi und wäge z'große Höflichkeit muoß er i de andre Welt, sowenig wie de Pfarrer Kneipp, nüt abbüesse!

Emol hand e paar Dökter i d'Zitig gschriben: «Wer d'Methode vom Pfarrer Künzle befolgt, cha s'Läbe derbi riskiere.» Er hätt do zrock geh: «Sälte stirbt en Patient vo mir, ohni de Arzt!»

Ehrebürger-Recht

D'Wangser hand em hochverdiente Pfarrer Künzle s'Ehrebürgerrecht gschenkt. Jede Wangser cha im Sommer e Chuoh und es Busli uf d'Alp zor Gratis-Verpflegung geh. De Chrüterpfar-

rer hätt au das Recht übercho und hätt entschide: I dem Fall schick i grad mini Chöchi e Wili id' Ferie uf d'Alp. Und s'Busli mach i!

E paar Johr spöter hätt d'Gmeind Zizers ihm au s'Ehrebürgerrecht wölle schenke. Mit de Blechmusik sind's vor üser Hus zoge. De Gmeindpräsident hätt e firlichs Gsicht gmacht und s'Dokument brocht. De Chrüterpfarrer hätt sich för die Ehr bedankt, aber er hätt sie nöd agnoh us gwöße Gründe. Wenn er derwege gfroged worde ist, hätt er als Usred brucht: «Jo wöbed, wenn i en Bündner worde wär, denn hätt i de ganz Tag müesse d'Hend im Hosesagg ha! För en Künzle ist das uumöglich!»

Zom dritte mol ist er Ehrebürger worde von ere chline Gmeind. Mir hand nöd emol gwöst, uf welem Planet sie eigetli existiert. Mir hand si uf de Landcharte mit em Operegugger abgsucht und endli gfonde. Es ist es Dörfli, das wie nes Schwalbenestli hoch obe a de Felse chlebet und wo d'Munggezähl richer vertrete ist als d'Lüt. Woo, will i jetzt nöd verrote, will's nöd wend, daß mer's derwäge usschnüüfelet und me müeßt Schuoh-Iseli ha, um ufe zchoo.

Chr. K.

s'Vergissmeinnichtli

Ganz b'scheide stoht s'Vergissmeinnichtli
Im Frühlig uf de Bluomenau.
Es hätt es wunderherzigs Gsichtli
Und Aeugli wie de Himmel blau.

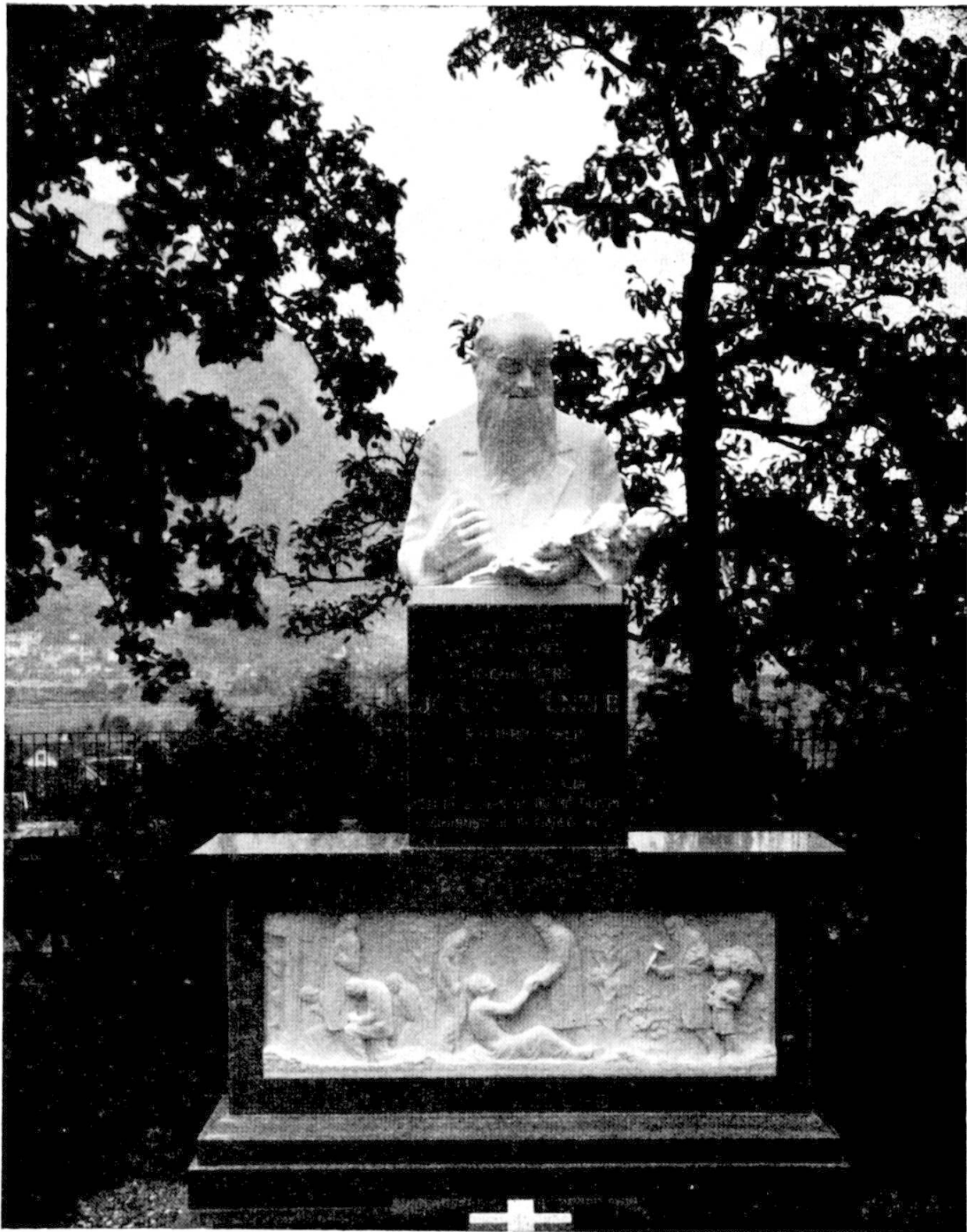
Geg ufwärt's hebet's allwil s'Chöpfli.
Und heimli, heimli han i gseh
I sine Aeugli drin es Tröpfli,
Es Tränli isch es, süeß und weh.

I ha do s'Blüemli lisli gfroget:
«Was droggt di's Härzli, säg mer's noo!»
«Ach, s'Heimweh hätt mi grüsli ploget,
Vo wiit, wiit her bin i halt choo.

Denk no, im Paradis, im große,
Bin i emol derheime gsi.
Scho lang bin i vo döt vestoße,
I wött, i chönt bald wider dri.

Bim Abschid us em Himmelsgarte
Hätt mir de Herr sin Säge geh
Und gseit: «I tue di zrock erwarte,
Vergiss-mi-nöd, uf Widerseh!»

Chr. K.



Prof. Fiorenzo Abbondio, Balerna (Tessin)

Ds Grabmal vom Chrüterpfarrer
uf em Fridhof z'Wangs bi Sargans